

Kommentar

von
Heiner
Boberski

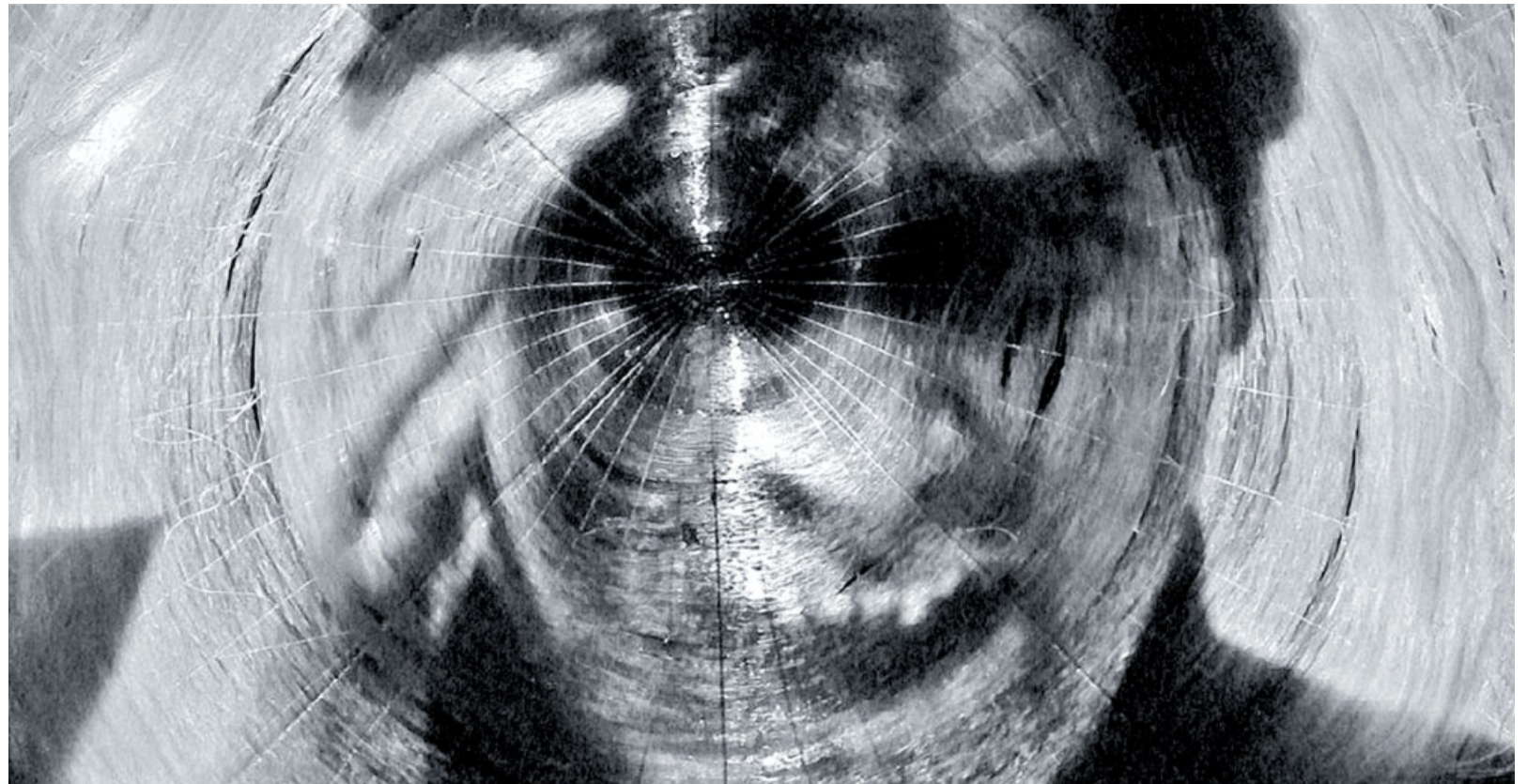


„Jesu Hochzeit“ als magerer Aufreger

War Jesus Christus, auf den immerhin die größte Weltreligion zurückgeht (der Islam hat zwar zahlenmäßig die römisch-katholische Kirche, aber noch lange nicht das Christentum überflügelt), verheiratet oder nicht? Vielen Zeitgenossen mag das relativ egal sein, doch einerseits wäre es natürlich für Gegner des Zölibats ein unschlagbares Argument, sollte eine Ehe des Mannes aus Nazareth nachweisbar sein, andererseits könnte sich auch jeder bestätigt fühlen, der die Bibel schon immer für ein Märchenbuch gehalten hat. Das, was die US-Historikerin Karen King nun als neuen Hinweis für eine Ehefrau Jesu präsentiert hat, ist freilich eher dürftig. Die Worte „Jesus sagte zu ihnen: Meine Frau“ in koptischer Sprache, auf einem Papyrusschnipsel aus dem 4. Jahrhundert, haben ungefähr so viel Bedeutung, wie wenn im 19. Jahrhundert jemand in deutscher Sprache den Inhalt eines Shakespeare-Stücks abweichend vom Original wiedergab. Dass Jesus viele Frauen folgten, ist bekannt, auch dass er, dem (auch nicht authentischen, da aus dem späten 3. Jahrhundert stammenden) „Philippusevangelium“ zufolge Maria Magdalena auf den Mund geküsst haben soll. Aber „Jesu Hochzeit“ konnte historisch nie belegt werden, unter diesem Titel wurde nur 1980 eine Mysterien-Oper von Gottfried von Einem mit Libretto von Lotte Ingrisch im Theater an der Wien aufgeführt. Gemeint war freilich Jesu Sterben, seine „Hochzeit“ hielt er mit der allegorischen „Tödin“. Dass diese ihn küsste, empfanden damals einige konservative Katholiken als skandalös, heute wäre das nur noch ein sehr magerer Aufreger.

kommentar@wienerzeitung.at

Das Festival „paraflows“ für digitale Kunst und Kulturen präsentiert siebente Ausgabe



Reverse Engineering versteht Künstler als Forscher, die Technologien umdeuten. Sylvia Eckermann „Crystal Math“, 2012. Foto: Sylvia Eckermann

Künstler als Forscher

Von Christof Habres

Welche Rolle kann die bildende Kunst einnehmen, wenn es um die Auseinandersetzung mit komplexen, abgeschlossenen und undurchdringlichen Systemen wie Wirtschaft, Medien und Forschung geht?

Die Kunst könnte sich unvoreingenommen diesen Systemen annähern, sie dokumentieren und sezieren, um sie transparent zu machen und letztlich im kreativen Schaffensprozess zu kritisieren oder – mit den Mitteln der Ironie – zu entfremden und in einen anderen kulturellen Kontext stellen.

Diesen Prozess des sogenannten „Reverse Engineering“ hat die Künstlerin und Kuratorin Judith Fegerl zum Konzept der gleichlautenden Ausstellung gemacht und mit 19 nationalen und internationalen Künstlerinnen und Künst-

lern eine Präsentation zusammengestellt, die sich dem Thema von verschiedenen Seiten nähert.

In der beeindruckenden Installation „Crystal Math“ von Sylvia Eckermann wird ein Video auf ein aus tausenden Metern Nylondraht geknüpftes Spinnennetz projiziert, in dem ein Schauspieler, einem Orakel gleich, einen Text über die kaum nachvollziehbaren Netzwerke der Machtzentren der Finanzwelt spricht.

Kunst via Joystick

Das Künstlerduo Claudia Larcher und Leo Peschta hat für das interaktive Objekt „clar900“ einen Spielautomaten umgemodelt. Nun liegt es an der Künstlerin, die auf dem Bildschirm in einem Video zu sehen ist, die Züge des Spiels „Snake“, die der Besucher mit einem Joystick ausführt, eigenhän-

dig mit einem Stift nachzuzeichnen. Die Künstlerin macht sich anscheinend zum menschlichen Bestandteil der Computertechnologie. Anscheinend, denn einem individuellen Algorithmus folgend, verschwindet die „Humanität“ immer wieder vom Bildschirm.

Komplexe Thematik

Auf eine empirische Nachforschung begibt sich Ulrike Gabriel in ihrer Arbeit „trash hits“. Sie hat in den Jahren 2009 und 2010 einen Abfallimer in einer deutschen Fußgängerzone per Webcam aufgenommen. Das Video vermittelt sehr eindrücklich und von statistischen Zahlen untermauert prägnante Verhaltensänderungen in der Bevölkerung. Lag zum Beispiel die Quote von Personen, die etwas aus dem Abfall-

eimer entnehmen, am Anfang der Beobachtung bei eins zu zehn – das heißt zehn Personen warfen etwas weg, eine Person entnahm etwas –, lag die Quote am Ende der Untersuchung, mit dem gleichzeitigen Voranschreiten der globalen Wirtschaftskrise, bereits bei eins zu drei.

Mit „Reverse Engineering“ ist es Judith Fegerl gelungen, eine schlüssige und vielschichtige Ausstellung umzusetzen, die die komplexe Thematik sehr stringent greifbar macht. ■

Bildende Kunst

Reverse Engineering

Judith Fegerl (Kuratorin)

das weisse haus

4., Argentinierstraße 11

13. September bis 20. Oktober

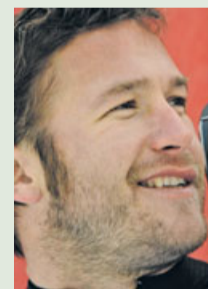
www.paraflows.at

★ ★ ★ ★ ☆

berühmt und berüchtigt

Theodora Rose Williams lautet der für Promiverhältnisse doch eher ungewöhnlich gewöhnliche Name des Sprosses von **Robbie Williams** (38) und Ehefrau Ayda Field. Seit Dienstag Nachmittag ist der britische Barde nun stolzer Vater einer gesunden Tochter. Der seinerzeit Drogen und Alkoholika nicht gerade abgeneigte Popstar wird wohl den eingeschlagenen Weg in Zukunft fortsetzen: Weg vom Image des Bad Boys, hin zum biedereren Familienvater und Ehemann. Doch ganz kann er wohl auch das Rockstarleben nicht lassen, weshalb am 5. November auch das Erscheinen des neuen Albums in Aussicht gestellt wurde. Ob sich noch ein Wiegenlied ausgeht?

Vom Neugeborenen zum Greis. Hollywood Urgestein **Clint Eastwood** (82), der in letzter Zeit mehr als Wanderprediger im Auftrag republikanischer Missionierung denn als Schauspieler in Erscheinung getreten ist, versteht scheinbar Spaß. Dirty Harry, der seit dem Parteitag der US-Republikaner, als er zu einem unsicht-



Bode Miller



Robbie Williams



Karlheinz Hackl



Christopher Reeve



Gwyneth Paltrow



Clint Eastwood

baren Obama und einem Stuhl sprach, mehr oder weniger als der „Sesselflüsterer“ bekannt ist, machte sich in der Sendung von Ellen Degeneres über sein Alter lustig. Die Demokraten hätten meinen können er wäre senil geworden, so der Hollywood-Star. „Die Republikaner wussten, dass ich es bin“, so Eastwood weiter.

Bode Miller (34) traut sich einiges. Das muss er auch als Abfahrer, doch nun traut er sich auch privat. Nach Jahren der „lockeren Bekantschaften“ scheint der exzentrische Amerikaner nun doch endlich in den Hafen der Ehe einzufahren. Da Gegensätze

sich bekanntlich ja anziehen, ist die Auserwählte des Skistars ausgerechnet eine Sommersportlerin. Morgan Beck, eine 25-jährige Beachvolleyballerin und Model, ist jene Frau, die Miller scheinbar zähmte. „Ich habe die Richtige gefunden und sie überzeugt, mich zu heiraten“, verlautbarte Miller über Twitter. Zu hoffen bleibt nur, dass er privat nicht so sprunghaft ist wie beim Sport. So verlautbart er immer wieder seinen Rücktritt und konnte sich doch bislang nicht dazu durchringen.

Sich endlich dazu durchgerungen, ihr Leben mehr den schönen Seiten des Lebens zu widmen, hat

sich offenbar die Oscar-Preisträgerin **Gwyneth Paltrow** (39). Sie habe sich über Jahre hinweg nur makrobiotisch ernährt, mit anderen Worten: Die Dame hat sich nicht einmal die Butter am Brot gegönnt. „Ich habe gelernt, dass ich das Leben genießen will“, sagt die zweifache Mutter nun und fügt gleichzeitig an, dass sie es liebe, für andere zu kochen. Bleibt zu hoffen, dass sie selbst dabei nicht zu kurz kommt.

Gar nicht zu kurz kommt derzeit Schauspieler und Theaterregisseur **Karlheinz Hackl** (63). Hackl erhält heuer den Nestroy-Preis für sein Lebenswerk. Grund

dazu gibt es allemal. Der mit zahlreichen Preisen dekorierte Schauspieler kann auf eine lange Schauspielkarriere zurückblicken, welche bereits 1976 mit dem von Axel Corti inszenierten Film „Der junge Freud“ ihren Anfang fand. Außerdem ausgezeichnet werden Daniel Kehlmann für sein Stück „Geister in Princeton“ und der Ausstatter Olaf Altmann für Jelineks „Winterreise“, die übrigen Preisträger müssen sich bis zur Nestroy-Gala gedulden, diese findet am 5. November statt.

Als „Superman“ kannte man ihn aus dem Kino, als untriebigen Aktivisten für die Forschung und Rechte von Behinderten im realen Leben. **Christopher Reeve** (1952 – 2004) wäre dieser Tage 60 Jahre alt geworden. Der nach einem Reitunfall seit 1995 querschnittsgelähmte Reeve hatte bis zum Schluss die Hoffnung, Ärzte könnten in Zukunft durchtrennte Nervenstränge mit Hilfe von Stammzellen wieder „kitten“. Reeve starb 2004 an einem Herzinfarkt und wurde nur 52 Jahre alt. Fotos: dapid, ap, epa, wz